

# Seltener Vogel brütet mit Erfolg – Kanton spricht von Sensation

**Moorgebiet bei Kleinandelfingen** Im Oerlingerried hat ein Kiebitz-Paar gebrütet, drei Jungtiere der seltenen Vögel sind seit Mitte Juli flügge. Auch andere Tier- und Pflanzenarten sind dorthin zurückgekehrt.

Markus Brupbacher

Wer zwischen Winterthur und Schaffhausen auf der Weilandautobahn A4 unterwegs ist, der kommt bei Kleinandelfingen am Oerlingerried vorbei. In dem Flachmoor von nationaler Bedeutung ist Mitte Juli etwas passiert, was Naturschützerinnen und Naturschützer sehr freut: Drei junge Kiebitze sind flügge geworden. Es ist das erste Mal seit 2013, dass im Moorgebiet ein Kiebitz-Paar erfolgreich gebrütet hat. Dies schreibt die Fachstelle Naturschutz des kantonalen Amtes für Landschaft und Natur in einer Mitteilung vom Donnerstag.

Der Kiebitz ist eine stark gefährdete Vogelart, die in offenen Landschaften und Feuchtgebieten lebt. Ende der 80er-Jahre wurden im Kanton Zürich noch 110 brütende Kiebitz-Paare gezählt, danach brach der Bestand auf 14 bis 35 Paare zusammen.

## Altes Moor wiederherstellen

Um teils sehr seltene Tier- und Pflanzenarten im Oerlingerried zu fördern, erweiterte die kantonale Fachstelle das bestehende Feuchtgebiet 2021 um knapp drei Hektaren. Dafür wurden in dem ehemaligen Moorgebiet die alten Entwässerungsleitungen verschlossen, damit das Gebiet nass wird und zwei grosse, flache Tümpel entstanden. Danach wurden typische Moorpflanzenarten ausgesät. Ab 2025 ist in einem angrenzenden Gebiet eine weitere Renaturierung geplant.

Dass die getroffenen Massnahmen zur ökologischen Aufwertung bereits Wirkung zeigen, bezeichnet die Fachstelle als «erfreulich». Und dass ein Kiebitz-Paar so rasch auf die neuen Bedingungen im Oerlingerried reagiert habe, «ist sensationell». Doch das sei nicht nur diesen Massnahmen zu verdanken, sondern auch der «vorbildlichen Zusammenarbeit» zwischen den kantonalen Fachstellen, dem lokalen Naturschutzverein, den Landwirten und der Jagdgesell-



Ein Kiebitz mit frisch geschlüpftem Küken im Oerlingerried. Foto: Stefan Wassmer

schaft. So schützte ein Elektrozaun die brütenden Vögel etwa vor Füchsen. Und der Landwirt habe darauf verzichtet, die betroffene Ackerfläche intensiv zu bewirtschaften.

## Seltene Arten kehren zurück

Denn in diesem Acker hatte das Kiebitz-Weibchen vier Eier in eine sogenannte Nistmulde ge-

legt. Bereits Anfang Mai wurden im Oerlingerried regelmässig drei Kiebitze, zwei Männchen und ein Weibchen, beobachtet. Nachdem die Küken geschlüpft waren, bewahrte eine Absperrung die Vögel vor zusätzlichen Störungen durch Spaziergänger. «Indem die Bevölkerung die Wegsperrung respektiert hat, hat sie zum Erfolg der Kiebitz-Brut

beigetragen», heisst es in der Medienmitteilung.

Bereits letzten Herbst sprach die kantonale Fachstelle von «mehreren schönen Erfolgen» im erweiterten Oerlingerried. So seien in dem Gebiet mehrere gefährdete Pflanzenarten spontan aufgetaucht, ohne dass sie zuvor ausgesät oder angepflanzt worden waren. Beispiele sind der

**«Indem die Bevölkerung die Wegsperrung respektiert hat, hat sie zum Erfolg der Kiebitz-Brut beigetragen.»**

Aus der Medienmitteilung  
Fachstelle Naturschutz

Gift-Hahnenfuss, das Schwarzbraune Zyperngras oder der Zweizahn. Die Vermutung des Kantons: Die Samen dieser seltenen Pflanzen schlummerten im Boden und keimten dann dank der ökologischen Aufwertungsmaßnahmen.

Auch verschiedene Zugvogelarten haben das Oerlingerried neu entdeckt. Denn in den Wasserflächen finden die rastenden Vögel genug Nahrung. Der Bruchwasserläufer, Flussregenpfeifer, Grünschenkel oder der Kampfläufer wurden sogar zum ersten Mal im Gebiet beobachtet. Regelmässig gesichtet wurden der Kiebitz und die Bekassine, wie die Fachstelle letzten Herbst mitteilte. Und in der aktuellen Mitteilung schreibt sie: «Die Zahl der Laubfrösche nimmt stark zu.» Der Bestand der kleinen grünen Frösche ist gesamtschweizerisch seit gut 100 Jahren um geschätzte 90 Prozent zurückgegangen.

## Ortsdurchfahrt für rund drei Wochen gesperrt

**Volken** Die Ortsdurchfahrt von Volken, die Flaachtalstrasse, wird vom 2. bis 21. August für den Verkehr vollständig gesperrt sein. Das teilt das kantonale Tiefbauamt mit. Der Grund für die rund dreiwöchige Vollsperrung ist der abschliessende Einbau der Strassenbeläge zwischen den Einmündungen Dellenstrasse und Ankackerstrasse.

Für die Belagsarbeiten ist trockene und genügend warme Witterung nötig. Ist es zu nass, verzögern sich diese Arbeiten, und die Sperrung dauert länger. Der motorisierte Durchgangsverkehr wird grossräumig über Flaach-Andelfingen-Humlikon-Dorf umgeleitet. Damit der Volg und das Gemeindehaus in der Ortsmitte von Volken auch während der Arbeiten mit Fahrzeugen erreichbar sind, erfolgt die Vollsperrung in zwei Etappen. (mab)

## Zugstrecke teilweise gesperrt

**Elsau/Elgg** Von Samstagmorgen, 29. Juli, 5.10 Uhr bis Montag, 31. Juli, 0.30 Uhr ist die Bahnstrecke zwischen Winterthur und Elgg teilweise gesperrt. Wie Thurbomittelt, fällt die S35 aus. Es verkehren Bahnersatzbusse, die an folgenden Haltestellen halten: Winterthur: Bushaltestelle Hauptbahnhof, Haltekante J; Winterthur-Grüze: St. Gallerstrasse Höhe Zufahrt Bahnhof; Winterthur-Hegi: St. Gallerstrasse Höhe Bahnhof; Rätterschen: St. Gallerstrasse beim Fussgängerstreifen Höhe Bahnhofgebäude; Schottikon: St. Gallerstrasse Höhe Fussgängerstreifen; Elgg: Bushaltestelle Bahnhof Elgg.

In den Bussen können keine Velos transportiert und keine Billette gekauft werden. (nid)

## Telefonnummern und Adressen

Etwas gesehen oder gehört? Rufen Sie uns an: **052 266 99 44**. Haben Sie Fragen zu Ihrem «Landbote»-Abo? **044 404 64 88** gibt Auskunft. Schreiben Sie uns Ihre Meinung: **leserbriefe@landbote.ch**. Diskutieren Sie online, indem Sie einen Artikel direkt auf unserer Website **www.landbote.ch** kommentieren. (red)

## Aufgefallen

# Konditorei will mit Nussfladen ins Guinnessbuch

Der längste Schluckauf, die längsten Fingernägel, die meisten nicht bestandenen Fahrprüfungen – es gibt eigentlich nichts, was man nicht zu einem Weltrekord machen kann. Solange es sich gut vermarkten lässt.

Wieso also nicht den grössten Nussfladen der Welt machen, hat sich der Konditor Christian Deppeler Janz gedacht. Die Idee habe er Anfang Jahr gehabt, als er für seine Kundschaft «zig Bleche Fladen» herstellen musste, sagt er im «Zürcher Oberländer». Am Dorffest in Wila vom 18. bis 20. August will er die – Zitat – «Schnapsidee» umsetzen und 64 Quadratmeter Nussfladen zubereiten.



Weltrekordversuch: Konditor Christian Deppeler Janz will am Wilemer Dorffest mit dem grössten Nussfladen auftrumpfen. Archivfoto: M. Schoder

Ein Riesenofen oder gar ein Flammenwerfer kommt beim Weltrekordversuch aber nicht zum Einsatz. An die 130 Bleche will Deppeler Janz mit seinem Team herstellen; das sind etwa 500 Kilogramm Teig für den Lebkuchen-Mantel und ebenso viel Füllung aus Wilemer Honig und Haselnüssen. Wäre der Nussfladen nicht aus dem Zürcher Oberland, würde man ihn wohl als Biberfladen bezeichnen.

Die 130 Fladen will der Konditor am Dorffest im ehemaligen Volg-Provisorium im neuen Zentrum Wila zusammensetzen – auf Festbänken, die sein Team wegen der Hygienevorschriften «speziell einpacken» werde. Vorbereitet und gebackten wird schon in der Vorwo-

che zum Fest. Einschränkungen im Sortiment wegen des Rekordversuchs gebe es nur wenige, sagt Deppeler Janz. Aufwendige Pralinés etwa werde man keine herstellen.

Der rekordhungrige Konditor hat seinen Rekordversuch bei Guinness World Records angemeldet, der Organisation, die das Guinnessbuch herausgibt. Bis jetzt habe er allerdings nur eine Eingangsbestätigung erhalten, sagt er. Und die Zusage, dass sich jemand melden werde.

Ob der Monsterfladen ein Rekordfladen wird, hängt eigentlich nur davon ab, ob Guinness die Konditorei zum Weltrekordversuch zulässt. Konkurrenz gibt es keine. «Wir

sind wohl die Ersten, die das probieren», sagt Deppeler Janz. Für viele ist der Wilemer Fladen ohnehin schon rekordverdächtig, wie ein Blick in die sozialen Medien zeigt: «Absolut der Beste», «es gibt keinen Besseren», «kann süchtig machen», lautet der Grundtenor in den Kommentaren.

Die Vorschusslorbeeren hat die Konditorei bereits erhalten. Verdienen wolle sie am Rekordfladen aber nichts. Sind die Unkosten gedeckt, soll der Erlös des Fladens laut Deppeler Janz gespendet werden. Eine Hälfte erhalte der Turnverein Wila, der 150 Jahre alt wird, die andere die Spitex Mittleres Tösstal.

Roger Meier